

Solidarität mit dem Streik der Drucker und Setzer:

Die Kri sensituion in der BRD ist nicht nur gekennzeichnet von Arbeitslosigkeit, fehlenden Ausbildungsplätzen, Unsicherheit über die berufliche Zukunft bei Schülern und Studenten, Reallohnabbau und Demontage der sozialen Leistungen.

Die heutige Situation ist auch gekennzeichnet durch wachsende Gegenwehr der Betroffenen.

Die Arbeiter und Angestellten und ihre Gewerkschaften wehren sich trotz Lohnleitlinien, Maßhalteappelle von Großverdienern und der ständigen Dröhung mit dem Verlust des Arbeitsplatzes.

Im Zentrum der Auseinandersetzung steht augenblicklich die Druckindustrie, wo sich die Arbeiter und Angestellten zur Wehr setzen gegen Arbeitsplatzverlust durch Wegrationalisierung. Durch neue Techniken sollen qualifizierte Berufe zu Anlernberufen abgewertet werden. Dies bedeutet für die Betroffenen:

- weitere Entqualifizierung
- wachsende Arbeitsplatzunsicherheit durch leichtere Ersetzbarkeit der Beschäftigten
- Lohneinbußen
- Entleerung der Arbeitsinhalte

Die Druckunternehmer wittern Morgenluft. 1976 haben sie der Gewerkschaft Druck und Papier durch eine bundesweite Aussperrung große finanzielle Verluste beigebracht. Ihre Rechnung: wenn die Gewerkschaft keine Streikunterstützung mehr zahlen kann, müssen die Arbeiter und Angestellten kuschen!

Obwohl in Hessen die Aussperrung ausdrücklich in der Verfassung verboten ist, haben auch hier die Unternehmer die Beschäftigten ausgesperrt.

Der Streik im Druckgewerbe ist beispielhaft für alle Kollegen in der Industrie und im öffentlichen Dienst. Überall wird versucht, durch Rationalisierung Arbeitsplätze wegzustreichen.

Der Kampf der Drucker und Setzer ist aber auch für Schüler und Studenten von großer Bedeutung. Wenn die Rationalisierungswelle nicht gestoppt werden kann, haben gerade Berufsanfänger in den nächsten Jahren noch größere Schwierigkeiten bei der Suche nach Arbeitsplätzen.

Deshalb: Solidarität mit den Arbeitern und Angestellten im Druckbereich und ihrer Gewerkschaft!

AStA der THD und Stadtjugendring

Solidaritätsveranstaltung des Stadtjugendrings

Donnerstag 9.3.78 19¹⁰ Schloßkeller

Mit Kollegen aus Darmstädter Druckereien und Verlagen

anschließend Film: ".....und raus bist Du!" Über Jugendarbeitslosigkeit, Rationalisierung und ihre Folgen. Von Karnick/Richter

Leonhard Mahlein:

Ein Wort an die Leser

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
worum es in dem gegenwärtigen Tarifkonflikt in der Druckindustrie und im Pressebereich geht, ist sicher nicht leicht verständlich zu machen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Verleger ihr eigenes Instrument, die Zeitungen und Zeitschriften, oftmals dazu missbrauchen, die Öffentlichkeit irrezzuführen.

Hier sind die Tatsachen:

In den letzten fünf Jahren sind die Umsätze der Druckindustrie von 9,6 auf 14,8 Milliarden DM gestiegen; in den letzten 5 Jahren sind zugleich über 35 000 Arbeitsplätze in der Druckindustrie vernichtet worden; und zwar durch Rationalisierung und Einführung neuer Techniken;

in den letzten 5 Jahren ist der Lohnkostenanteil am Umsatz in der Druckindustrie von 37,1 % auf 32,8 % gesunken;

in den letzten 5 Jahren ist die Produktivität der menschlichen Arbeit erheblich gestiegen: um 1000 DM Umsatz für den Unternehmer zu erarbeiten, brauchte ein Arbeiter in der Druckindustrie 1972 noch 29 Arbeitsstunden, 1976 nur noch 17,5 Arbeitsstunden.

Wir werden nicht bis 1980 zu warten haben, bis sich die Arbeitsleistung in den Betrieben wieder einmal verdoppelt hat.

Ein Wort an die Leser

Die Voraussetzungen dazu sind ständig steigendes Arbeitstempo, verstärkte körperliche und nervöse Belastungen. Gesundheitlicher Verschleiß ist die Folge.

Trotz dieser Entwicklung sind die Unternehmer nicht bereit, einen vernünftigen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze und des sozialen Besitzstandes zu leisten. Stattdessen lehnen es die Unternehmer seit Anfang Februar ab, mit uns zu verhandeln. Sie wollen uns ihr letztes Angebot diktieren. Sie versetzen damit ihrer eigenen Partnerschaftsideologie selbst den Todesstoß.

Unternehmerisches Täuschungsmanöver und die Wahrheit
Die Unternehmerverbände versuchen, die Öffentlichkeit immer wieder mit der Verbreitung von Halbwahrheiten zu täuschen. Wahr ist:

Die IG Druck und Papier hat keineswegs dem von den Unternehmerverbänden angenommenen Tarifvertragsentwurf zugestimmt; sie hat sich lediglich bereit erklärt, auf der Grundlage von sogenannten Leitsätzen einen Tarifvertrags- text zu entwerfen.

Nach einer gemeinsamen Erklärung der Tarifvertragsparteien vom 25. Januar 1978 haben wir jenen Tarifvertragsentwurf „... zur Beschlusssetzung den

entsprechenden Gremien zu geleitet“.

Die Gremien der IG Druck und Papier — die zentralen Tarifkommissionen für die Druckindustrie und für Redakteure — haben diesen Entwurf abgelehnt und die Unternehmer zur Wiederaufnahme von Verhandlungen aufgefordert.

Die Druckunternehmer und die Verleger blieben bis heute bei ihrem starren NEIN.

Die dem DGB angehörende Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) hat dem Tarifvertragsentwurf ebenfalls nicht zugestimmt. Trotzdem haben die Unternehmerverbände immer wieder das Gegenteil behauptet; mit dem Ziel, die Arbeitnehmerseite zu spalten. Wahrheit ist und bleibt: Die Gewerkschaft HBV wird erst dann zur Unterschrift bereit sein, wenn die noch offenen Fragen zugunsten der Fachkräfte der Druckindustrie geklärt sind.

Auch der Deutsche Journalisterverband hat dem Tarifvertragsentwurf nicht zugestimmt. Lediglich die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hat den Tarifvertrag unterzeichnet. Allerdings gilt: die DAG vertritt kaum Mitglieder, die überhaupt von der neuen Technik und damit von dem Tarifvertrag betroffen sind.

Unsere Forderungen bleiben weiter bestehen
Wir verlangen unverändert die

Wiederaufnahme der Verhandlungen. Für diese Verhandlungen gelten unsere Forderungen:

- Bezahlung der Arbeiten zur Textherstellung und Textverarbeitung an den neuen Geräten nach dem entsprechenden Facharbeiterlohn der Druckindustrie.
- Wer bisher Satz hergestellt hat, muß dies auch künftig tun; daher fordern wir, die neuen Arbeitsplätze durch Facharbeiter der Druckindustrie zu besetzen — soweit dadurch nicht andere Arbeitsplätze berührt werden.

Klar! Abgrenzung zwischen den Aufgaben der Journalisten und denen der technischen Zeitungsherstellung. Die Journalisten müssen Kopf und Hände für ihre eigentlichen Aufgaben frei haben; sie dürfen daher nicht dazu gezwungen werden, Setzerarbeiten zu übernehmen. Die Arbeiter, Angestellten und Journalisten in der Druckindustrie und im Pressebereich kämpfen um ihre Arbeitsplätze und um ihren sozialen Besitzstand.

Haben Sie Verständnis dafür, wenn Sie für eine gewisse Zeit einmal nur auf Ihre gewohnte Zeitung verzichten müssen. Vielleicht ist auch Ihr Arbeitsplatz eines Tages gefährdet, und Sie erwarten dann — auch mit Recht — das Verständnis und die Unterstützung ihrer übrigen Mitbürger.

Mit freundlichen Grüßen
Leonhard Mahlein
1. Vorsitzender der Industriegewerkschaft Druck und Papier

aus: druck und papier Sonderausgabe 3/78 Herausgeber: Hauptvorstand IG Druck u. Papier